

Christian Filek

**Endlich wieder Stein sein
und einfach so rumliegen**

Texte aus der Zeit

© 2024 by Christian Filek

Umschlaggestaltung: Media Supply, Foto: KI generiert
Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors: Buchschmiede
von Dataform Media GmbH, Wien. www.buchschmiede.at

978-3-99165-186-4 (Paperback)

978-3-99165-185-7 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung. Alle Aufführungsrechte beim Autor.

INHALT

KABARETTSKETCHE	7
AM WÜRSTELSTAND	7
WIR BITTEN UM GNADE	11
ALTE MÄNNER	13
AM SPIELFELDRAND	15
DER UMGESCHULTE	17
HERR DR. SCHUSTER	19
DIE BESTELLUNG	21
DIE BESTELLUNG (Variation)	23
WERBESLOGANS	25
MÄRCHEN	27
AUS DEM TAGEBUCH DES BERÜHMTEN FORSCHERS JAQUES BUFFET	29
ENDZEIT	31
THEATERSTÜCKE	33
EINES TAGES (Das 21. Gen)	33
ALMRAUSCHEN	93
EDGAR WALLACE FÜR 2 (Auszug)	115
GEDANKENSPLITTER & ONELINER	127
HÖRFUNKSKETCHE	129
DER KAFFEE IST FERTIG	129
CROCODILE DIETER	141
HERR KNOPFINGER	143
FEBRUAR-LYRIK	145
FERNSEHSKETCHE	147

INTERNETCOMEDY	151
SCHIFAHRERS NEID	151
NIEDABEI	152
MEIN MÜSLI LEBT	155
NEULICH, NACH DER BESCHERUNG	157
GESCHICHTE NEU: WEIHNACHTEN	158
FALSCHER ERFINDUNGEN	159
GEDICHTE.....	161
ABGEKLÄRTE TATSACHEN.....	161
LIEBESERKLÄRUNG	163
GUTEN MORGEN	164
STILLE STILLE	166
TRILOGIE DER SCHMETTERLINGE	167
STERBENDER MANN	170
REGENBOGEN	171
SEHNSUCHT	171
KURZGESCHICHTEN	173
DER KLEINE DIAMANT oder: AUS HOLZKÖPFEN KANN MAN KEIN SCHREIBPAPIER HERSTELLEN	173
DIE GESCHICHTE VOM ROHEN EI, DAS KEIN ROHES EI MEHR SEIN WOLLTE	180
DIE MONDLANDUNG	189
DREHBUCH.....	199
TRAUMDIEBE / Dreamstealers	199

KABARETTSKETCHE

AM WÜRSTELSTAND

Filius & Wlach „Durch die Bank“, 1993

Ein Kunde kommt und studiert die Tafeln mit den Angeboten. Nach kurzer Zeit hat er sich entschieden und wendet sich an den Verkäufer.

Kunde: Grüß Gott, einen Hot Dog, bitte.

Verkäufer: Normal, Super oder Riesen?

Kunde: (nach kurzer Zeit) Normal, bitte.

Verkäufer: Welche Wurst? Frankfurter, Debreziner, Krainer, Käsekrainer, Klobasse, Hasse, Curry- oder Bratwurst?

Kunde: Was?

Verkäufer: Frankfurter, Debreziner, Krainer, Käsekrainer, Klobasse, Hasse, Curry- oder Bratwurst?

Kunde: (überlegt kurz) Käsekrainer, bitte.

Verkäufer: Italienisch, französisch, bulgarisch oder einheimisch?

Kunde: (verdutzt) Wie?

Verkäufer: Schau'n Sie: Italienisch - dünne Haut, weiche Fülle, milder Käse; Französisch - lang, dünn, würzig, wenig Käse; Bulgarisch - mehr Haut als Fülle, kaum Käse, Einheimisch - alles ausgewogen, erwogen und abgewogen.

Kunde: Ach so, einheimisch, bitte.

Verkäufer: Welches Weckerl? Kaiser, Graham, Korn, Wachauer, Knusper, Mohn oder Sesam?

Kunde: Mohn, bitte.

Verkäufer: Roter Mohn, schwarzer Mohn, gelber Mohn,
Halbmond (lacht kurz auf) - ein kleiner Scherz.

Kunde: (wird langsam ärgerlich, der Hunger quält ihn)
Schwarzer Mohn.

Verkäufer: Senf?

Kunde: Bitte.

Verkäufer: Scharf, süß, halbsüß, trocken? (lacht)

Kunde: (böse) Scharf.

Verkäufer: Ketchup?

Kunde: Nein, danke.

Verkäufer: Ist aber im Preis drin!?

Kunde: Trotzdem, kein Ketchup.

Verkäufer: Schade, wir haben Wiens größte Auswahl an
Ketchups. Felix, Kuner, Thomy, Schenk – Pfeffer-
ketchup, weiß oder schwarz – der Pfeffer; süß, sauer,
scharf - in rot, blau oder gelb.

Kunde: Kein Ketchup, danke

Verkäufer: Gefällig was dazu? Zwieberl, Gurkerl, Pfefferoni?

Kunde: Nein, danke!

Verkäufer: Sonst noch ein Wunsch?

Kunde: (verzweifelt) Nein, nur ein normaler Hot Dog mit
einer einheimischen Käsekraier in einem schwarzen
Mohnweckerl mit scharfem Senf und ohne Ketchup -
bitte!!!

Verkäufer: Die Serviette? Weich, hart oder fest? Glatte
Oberfläche, rau, geripelt oder imprägniert? Muster gefäl-
lig? Gepunktet, gestreift, kariert, liniert? Mit Blumen,
Weihnachtsmännern, Tannen oder internationalen Se-
henswürdigkeiten? Riesenrad, Freiheitsstatue,

THEATERSTÜCKE

EINES TAGES (Das 21. Gen)

Theaterstück, 1996

Orte der Handlung:

Ein wissenschaftliches Labor

Ein Chinarestaurant

Ein karges Zimmer

„Im Meer“

Auf der Straße

Am Bahnhof

Zeit der Handlung:

Irgendwann, kurz vor dem 21. Jahrhundert

Eine zweigeteilte Bühne. Auf einer Seite keine konkrete Dekoration, nur ein Sessel in einem Lichtkegel, auf dem während des ganzen Stückes ein Mann sitzt. Er nimmt das Geschehen auf der anderen Bühnenhälfte nicht wahr.

Auf der anderen Seite spielt die Handlung in verschiedenen Bildern.

Licht auf die „leere“ Bühnenhälfte. Der Mann sitzt zusammengekauert auf dem Sessel.

Nach einiger Zeit Lichtwechsel auf die andere Bühnenhälfte.

....

ALMRAUSCHEN

Stegreif-Theaterstück, 2018

Die Personen:

4 Herren / 3 Damen

FRIEDRICH GRUBER, Geschäftsmann aus der Stadt, im Anzug. Gestresst, schaut immer wieder auf sein Mobiltelefon.

FRITZ, sein Sohn, sportlich-elegant. Wird Junior genannt. Besorgt, da sein Vater immer nur an die Arbeit denkt. Hat Autopanne vorgetäuscht.

EMMY, resolute Almwirtin, funktionelles, älteres Dirndl oder Kleid mit Schürze. Hat am liebsten ihre Ruhe und will ihre Gäste immer möglichst schnell loswerden.

FRANZ LAMPEL, Bauer mit verschuldetem Hof, einfach gekleidet. Greift sich immer wieder an ein Ohr, in dem er ein Rauschen hat, pumpt. Arzt hat ihm Höhenluft verordnet.

GABI, seine Tochter, modernes Dirndl. Schaut, dass ihr Vater seine verordnete Ruhe auch einhält.

HEINRICH NORBERT, Tourismusmanager, Trachtenanzug. Begeisterter Werbebotschafter seiner Gegend und des Fremdenverkehrs, begnadeter Tierstimmenimitator – glaubt er. Kontrolliert die Almhütte, notiert immer wieder in sein Büchlein.

...

Inhaltliche Zusammenfassung:

Eine abgelegene Almhütte am Waldrand.

Der BAUER kommt auf die Almhütte. Er hat seit einiger Zeit ein unangenehmes Rauschen auf einem Ohr. Die Krankenkasse hat ihm den Aufenthalt in der Höhenluft verordnet, der Luftdruck soll helfen. Er hat keine Lust seine Zeit dort zu verplempern, dem Hof geht es wirtschaftlich nicht gut und viel Arbeit wartet. Damit er seine verordnete Ruhe auch nimmt, begleitet ihn seine TOCHTER.

Ebenfalls auf die Almhütte verirren sich der GESCHÄFTSMANN und sein SOHN. Sie hatten eine Autopanne mit ihrem SUV, als sie neue Grundstücke für den Bau eines Skiliftes samt Jausenstation besichtigt haben. Die Panne hat allerdings der Sohn vorgetäuscht, um seinem stressgeplagten Vater eine Auszeit zu gönnen. Und tatsächlich: kein Handyempfang – nur Rauschen...

Die resolute ALMWIRTIN ist so viel Trubel in ihrer Hütte gar nicht mehr gewöhnt und will wieder Ruhe von all den Talmenschen haben. Dennoch muss sie auf der Hut sein, erwartet sie doch eine Kontrolle durch den TOURISMUSMANAGER.

Die Väter wollen von der Alm fliehen, die Kinder kommen sich näher, der Tourismusmanager kontrolliert die Gegebenheiten und übt sich in seinem Hobby, der Tierstimmenimitation. Und die Almwirtin will alle nur möglichst rasch wieder loswerden.

HÖRFUNKSKETCHE

DER KAFFEE IST FERTIG

Radio Niederösterreich, 1989

Europäische Gemeinschaft

- Eva: Der Kaffee ist fertig, Frank.
- Frank: Das ist gut. Apropos gut. Weißt du, was noch gut ist?
- Eva: Keine Ahnung, was du meinst.
- Frank: Ich finde gut, dass unsere Regierung jetzt endlich diesen ominösen Brief nach Brüssel geschickt hat.
- Eva: Welchen Brief?
- Frank: Eva! Das weißt du nicht? Monatlang wurde darüber in den Zeitungen geschrieben.
- Eva: Nein, ich weiß es nicht. Aber du wirst es mir sicher gleich sagen.
- Frank: Das Beitrittsansuchen meine ich. Das Beitrittsansuchen zur Europäischen Gemeinschaft.
- Eva: Ach so, den Brief an die EG. Natürlich habe ich davon gehört. Aber ich weiß nicht, ob ich das gut finden soll.
- Frank: Warum nicht? Ein EG-Beitritt bringt doch viele Vorteile mit sich.
- Eva: So? Welche denn?
- Frank: Zum Beispiel brauchst du dann keine Arbeitsgenehmigung mehr, wenn du außerhalb von Österreich arbeiten möchtest. Und

ausländische Firmen haben es dann leichter in Österreich Werke und Niederlassungen zu gründen, das bringt viele Arbeitsplätze.

Eva: Also, Frank, du bist wieder viel zu positiv eingestellt. Wenn man keine Arbeitsgenehmigung braucht, dann brauchen die Menschen aus Europa auch für Österreich keine mehr. Und dadurch werden die Arbeitsplätze vielleicht rarer als mehr. Und die Niederlassungen ausländischer Firmen bedrohen doch unsere kleinen Betriebe, da sie viel mehr Konkurrenz haben.

Frank: Da hast du recht, Eva. Ich glaube, da muss ich nochmal darüber nachdenken, ob das wirklich so gut ist, wie ich meine.

Eva: Ich habe gehört, Frank, dass man in der Europäischen Gemeinschaft auch die Einführung einer einheitlichen Währung überlegt.

Frank: Das wäre ja nicht so übel. Dann würde man sich das ewigen Geldwechselln im Urlaub ersparen.

Eva: Das schon, aber die armen Banken und Devisenhändler.

Frank: Warum sind die dann arm?

Eva: Die hätten dann doch ihre ganze finanzpolitische Ausbildung umsonst gemacht.

Frank: So ist das nun einmal, liebe Eva. Alles, was Vorteile bringt, hat auch Nachteile.

Eva: So ist das auch mit der Neutralität

FERNSEHSKETCHE

2003

BAR -

INNEN/NACHT

Zwei MÄNNER sitzen an einer Bar und starren gedankenverloren auf die Drinks vor ihnen.

MANN 1

Mit meiner Frau ... da läuft's gar nicht gut.

MANN2

Tatsächlich?

MANN 1

Dabei gehen wir zweimal die Woche in unser Stammlokal essen. Piekfeines Restaurant, tolles Ambiente, perfekte Speisen.

MANN 2

Und warum läuft's nicht?

MANN 1

Tja, sie geht am Dienstag, ich am Freitag.

INTERNETCOMEDY

SCHIFAHRERS NEID

Lied, Feeke!, 2000

Im Weltcup, die alpinen Recken,
brauchen sich nicht zu verstecken.
Erfolge gibt es da zuhauf,
ein Sieger fast in jedem Lauf.
Die Schweizer rufen: hol's der Geier,
den Trinkl, Strobl und den Maier.
Die Deutschen, mürrisch und sehr platt:
Mir ham den Schifferer so satt.
Die Schweden beten: Himmelvater,
wie macht das nur der Eberharter?
Die Amis wollen sich nicht schonen,
und drohen gar mit Sanktionen.
Leise nur die Liechtensteiner,
kaum zu hören, sagt da einer:
irgendwann kommt auch das Glück
zu uns anderen zurück.

KURZGESCHICHTEN

DER KLEINE DIAMANT oder: AUS HOLZKÖPFEN KANN MAN KEIN SCHREIBPAPIER HERSTELLEN

1989

Ein Mädchen hielt ihre Hand fest zur Faust verschlossen. Inmitten der Finger, die durch das feste Zudrücken schon feucht vom Schweiß waren, lag ein kleiner Diamant, sicher behütet in der Mulde der Handfläche. Es war ein kleiner Diamant, noch ungeschliffen, aber wertvoll. So wertvoll, dass das Mädchen ihn auf keinen Fall verlieren wollte.

Doch trotz der sicheren Umklammerung fiel der Stein in einem unbeobachteten Moment aus der Faust und rollte die schmale Gasse herunter. Jene schmale Gasse, in der jeden Samstagnachmittag die Fußballanhänger, vom Stadion heimkehrend, ihre Schlachtgesänge grölen. Jene schmale Gasse, in der oft zu später Stunde Betrunkene an den Hausmauern lehnen. Und auch jene schmale Gasse, in der einst ein junger, herrenloser Hund winselnd auf eine streichelnde Hand wartete. Am Ende dieser Gasse, kurz bevor sie in die von Automobilen überflutete Hauptstraße mündet, rollte der kleine Diamant in einen Kanal. Das Mädchen, das den Verlust ihres wertvollen Steines bemerkt hatte und ihm nachlief, konnte nur noch ihre Finger nach ihm ausstrecken, ihn aber nicht mehr erreichen. Blitzschnell war der Diamant zwischen den Gitterstäben des Kanaldeckels hindurchgefallen. Traurig

schaute das Mädchen in die Dunkelheit hinunter, doch sie konnte ihren Diamanten nicht mehr sehen.

Im feuchten Rinnsal des Kanals lag der Diamant. Nur ein kleiner, faler Lichtkegel drang von der Gasse durch den eisernen Deckel in die Tiefe. Zu wenig Licht, um dem Mädchen durch geschicktes Wenden und Drehen mit einer Spiegelung einen Hinweis zu geben. Einen Hinweis, der wieder Hoffnung in ihr trauriges Gesicht bringen könnte. Ein Hinweis, der ihre Tränen trocknen und wieder dieses zarte, zufriedene Lächeln auf ihre Lippen zaubern würde. Das Mädchen saß oben auf der Gasse am Randstein und starrte auf den Kanaldeckel von außen. Der kleine Diamant lag unten im Kanal und konnte nicht einmal von innen hinauffunkeln.

Das Mädchen dachte an ihren Großvater, der letztes Frühjahr gestorben war und ihr zuvor den Edelstein geschenkt hatte. Der Diamant dachte an die Zeit, als er noch kein wertvoller Diamant war, sondern nur Kohlenstoff. Angesichts seiner Lage dachte er auch an all die wunderbaren Dinge, die aus ihm hätten werden können: ein Bohrer, der durch härtestes Gestein zu den Erdölkammern tief im Innersten der Erde vordringt, ein Collier, das auf Samt und Seide gebettet in der besten Einkaufsgegend im Mittelpunkt eines Schaufensters liegt oder gar auf den noblen Empfängen der reichen Leute stolz herumgezeigt wird. Und dann dachte er auch an das Mädchen, in deren Hand er so sicher gelegen war. Die Uhrzeiger drehten sich weiter und die Sonne musste ihren Rundgang auf der anderen Seite der Erdkugel fortsetzen. Mit der Dunkelheit der Nacht verlor der Diamant die Hoffnung zu glänzen und das Mädchen die Hoffnung ihren Stein wiederzufinden.

DREHBUCH

TRAUMDIEBE / Dreamstealers

2001

1.BISTRO

INNEN / TAG

Ein kleines Lokal. Alle Tische sind besetzt. An einem Tisch im Hintergrund sitzt ein MANN/* (Anmerkung: Alle männlichen Rollen werden von einem Darsteller gespielt, der aber in Aussehen, Typ und Alter nicht der gleiche Charakter ist. Er verkörpert den allgegenwärtigen „Traumdieb“. Diese Rollen werden im Drehbuch mit einem /* markiert.) und liest Zeitung. An einem Fenstertisch sitzt SUSANN. Der Sessel vis-a-vis von ihr ist frei. Am Tisch vor ihr steht ein Kaffee, eine zusammengefaltete Zeitung liegt daneben. Sie schaut immer wieder nachdenklich aus der Auslagenscheibe. Mit dem Rücken zu ihr sitzt ULLI an einem anderen Tisch. Beide kennen sich nicht und nehmen auch keine Notiz voneinander. Ulli liest in einem Buch, nimmt immer wieder einen kleinen Schluck von ihrem Glas Cola.

MONIKA kommt in das Lokal, schaut sich um, sucht einen Platz. Schließlich geht sie zum Tisch von Susann und spricht sie an. Man hört die Dialoge nicht, sieht nur die Lippenbewegungen, kleine Gesten verdeutlichen das Gesagte.

MONIKA

Entschuldige, ist hier noch frei?

Die hier vorliegende Sammlung beinhaltet Werke aus den unterschiedlichen Schaffensbereichen der letzten 35 Jahre. Ein Rückblick. Unbearbeitet und nicht aktualisiert sind es Texte aus der Zeit. So wie sie ursprünglich zu sehen, lesen und hören waren.